

Videotext : neue gesellschaftliche Vernetzung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **36 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Videotex: neue gesellschaftliche Vernetzung

Im Videotex, auch Telefon-Bildschirmtext (Btx) genannt, ist jenes Neue Medium, das am tiefgreifendsten in unsere Alltagserfahrung eingreifen und diese verändern kann. Jürg Frischknecht hat kürzlich die in diesem Zusammenhang diskutierten Problembereiche in vier Punkte zusammengefasst:

- 1. Raubbau an der direkten zwischenmenschlichen Kommunikation*
- 2. Verschärfung des innergesellschaftlichen Bildungsgefälles sowie des weltweiten Nord-Süd-Gefälles*
- 3. zunehmende Kontrolle und Überwachung der Bürger und*
- 4. qualitative wie quantitative Veränderungen in der Arbeitswelt.*

Technisch ist Videotex ein Verbund von drei konventionellen Einrichtungen: Telefon, Bildschirm und Datenbank. Übertragen werden Text- und einfache Grafikinformatoren, die im Computer gespeichert, aufgesucht und auf den Fernseh Bildschirm ausgegeben werden. Die Verbindung zwischen Computer und Fernsehgerät wird über das schmalbandige Telefonnetz hergestellt. Als Zusatzeinrichtungen sind notwendig ein Modem, welches die digitalen Signale für Bildschirmtext in analoge Schwingungen für Tonsignale im Telefonnetz moduliert und demoduliert, sowie ein Decoder, welcher als Kleinstcomputer die digitalen Signale in Textbilder umwandelt. Je nach Ausbaustandard (Fernbedienung mit numerischer Tastatur, Bedienung mit Zahlen und Buchstaben, Heimcomputer) sind unterschiedlich gezielte Zugriffe auf gespeicherte Textseiten und Computerprogramme sowie Dialoge mit Computern und der Teilnehmer untereinander (über die Videotex-Zentrale der Post) möglich.

Ab dem 1. September 1983 läuft offiziell der Videotex-Betriebsversuch der PTT. Umstellungen bei der Software-Norm (von Prestel auf CEPT) und technische Probleme bei der Ausrüstung des Videotextsystems haben den forcierten Zeitplan der PTT umgestossen. Erst ab Herbst 84 kann mit einem Betriebsversuch mit nur einigermaßen realistischen Anwendungs- und Marktbedingungen gerechnet werden. Der Betriebsversuch dauert zwischen 12 bis 18 Monate und ist auf 3000 Teilnehmer beschränkt, die insbesondere auf die Regionen Zürich und Lausanne verteilt sind. Zur Zeit haben etwa 120 Informationsanbieter ihr konkretes Interesse für ein Mitmachen am Betriebsversuch der PTT angemeldet.

Der Betriebsversuch gilt als eine wissenschaftlich begleitete Markteinführung, die Entscheidungsgrundlagen darüber liefern soll, «welchem Bedürfnis Videotex entspricht und ob Massnahmen für eine Einführung als öffentlicher Dienst vorzusehen wären» (Generaldirektion PTT). An einen allfälligen Abbruch der Entwicklung wird nicht gedacht, da sich beim abgeschlossenen Betriebsversuch in Deutschland das System grundsätzlich bewährt habe. Seit dem Herbst 83 ist dort Videotex als öffentlicher Dienst definitiv eingeführt. Zum Teletext, auch Fernseh-Bildschirmtext genannt, der in der Schweiz offiziell ab Anfang Jahr läuft, vergleiche ZOOM 3/84, Seite 2.

Wir bringen im folgenden vier Beiträge, die sich mit dem neuen Medium und seinen Auswirkungen auf die Einzelnen und die Gesellschaft auseinandersetzen. Klaus Haefner ist optimistischer Befür-

worter der Medientechnologie. Vom Professor für angewandte Informatik an der Universität Bremen sind bisher zwei Bücher zum Thema erschienen: K. Haefner, *Die neue Bildungskrise – Herausforderung der Informationstechnik an Bildung und Ausbildung, und: Mensch + Computer = ? – Politik und Ökonomie einer human computerisierten Gesellschaft.* Claus Eurich referiert kommunikationsökologische Bedenken gegen Videotex. Der Dozent für Journalistik an der Univer-

sität Dortmund ist Verfasser der in der mediengrünen Szene weit verbreiteten Streitschrift «Das verkabelte Leben. Wem schaden und wem nützen die Neuen Medien». Der Medienjournalist Jürg Frischknecht arbeitet Probleme der zunehmenden Kontrolle und Überwachung durch Videotex heraus. Matthias Loretan beschäftigt sich mit den wirtschaftlichen Interessen und Sachzwängen, welche die Einführung von Videotex fördern.

Videotex als gesellschaftliches Netzwerk

Chancen und Probleme der Medientechnologie aus optimistischer Sicht

Videotex unterscheidet sich grundsätzlich von den traditionellen Medien. Es handelt sich nicht um ein Verteilsystem, sondern um ein System, welches es erlaubt, Kommunikation in verteilten Netzen zwischen beliebigen «Quellen» und «Senken» auszuführen. Intelligente Endgeräte gestatten eine beliebige Nutzung der im Netz fließenden Information. Die Idee des externen Rechners, der es erlaubt, beliebige Information verfügbar zu halten und Informationsverarbeitungsleistung (Computerprogramme) anzubieten, gestattet es, in das Netzwerk hochleistungsfähige Knoten einzubinden. Mit dem weiteren Ausbau des Netzes in ein digitales Netz (ISDN) wird die integrierte Verarbeitung von Text, Sprache und einfachen Bildern möglich. An jedem Punkt im Netzwerk ist es möglich, Information einzuspeisen und Information zu tanken.

Die erkennbaren Pläne der Postverwaltungen und der privaten Telekommunikationsunternehmen zeigen, dass das Videotex-System ein weltweites Netzwerk werden wird. Es steht allerdings erst ganz am Anfang seiner Entwicklung. Man muss davon ausgehen, dass Videotex, ähnlich wie das Telefonnetz, ein Jahrhundert-Projekt ist. Erst in den 20er oder 30er Jahren des nächsten Jahrtausends wird das volle Ausmass dieser Vernetzung von

intelligenten Endgeräten mit Grossrechnern in den Knoten seiner vollen Realisation entgegengehen.

Grundsätzlich neue Strukturen

Obwohl das Videotex-System in seiner Grundstruktur das Telefonnetzwerk benutzt, liefert es doch eine neue Form der Kommunikation, nämlich eine Kommunikation, die zeitlich unabhängig ist von der Anwesenheit der Teilnehmer. Man kann Information jederzeit von Zentralen abuchen, und man kann sie jederzeit in das Netzwerk hineinwerfen, ohne sich Gedanken darüber zu machen, wann der Empfänger sie bekommt. Ferner ist das Netz ortsunabhängig, derart, dass die Gebührenstruktur es erlaubt, mit jedermann zu einem Einheitstarif (dieser gilt vorläufig nur für den Inlandbereich) zu kommunizieren, egal, wo er sich befindet. Damit entfallen die alten Einschränkungen des von Person zu Person vermittelnden Telefonnetzes, und es entstehen neue Potenzen der Kommunikation. Insbesondere die Existenz zentraler Rechner erlaubt es, ein «gesellschaftliches Gedächtnis» entstehen zu lassen, welches die informationelle Umwelt elektronisch verfügbar macht.